

## Informationswirrwarr und Angst



Auch der Kanton Neuenburg hat sich bemüht, die Impfkampagne gegen die Influenza A/H1N1 möglichst perfekt zu organisieren. Jeder Einwohner erhielt eine persönliche Einladung zur Impfung, begleitet von ausführlicher (zu ausführlicher?) Information über das Virus und die Impfstoffe. Um allzu lange Wartezeiten zu vermeiden, wurde ein «Call-Center» eingerichtet, das die Termine vereinbarte. Für diese Aktion wurden die geschützten Operationsstellen der beiden wichtigsten Spitäler benutzt. Alle Geimpften wurden samt dem verwendeten Fragebogen registriert. Personen, die auf ihrem persönlichen Fragebogen eines der fünf aufgeführten medizinischen Probleme (1. Haben Sie Fieber? 2. Sind Sie allergisch auf Hühnereier? 3. Sonstige Allergien? 4. Nehmen Sie Antikoagulantien ein? 5. Sind Sie schwanger?) angekreuzt hatten, wurden vor der Impfung automatisch dem Impfarzt vorgestellt. Ich habe 6-mal für zwei Stunden als verantwortlicher Impfarzt im Zentrum von La Chaux-de-Fonds geamtet. Dabei wurden mir mehrere Dutzend Patienten vorgestellt, von denen die meisten Antikoagulantienaufnahme oder Allergien vom Typ Heuschnupfen angegeben hatten. Das eigentliche Problem lag allerdings ganz woanders: Von den älteren Patienten liessen sich die meisten, nachdem ich sie beruhigt hatte, die Impfung ohne weiteres machen (und mehr als einer sagte Danke schön!). Unter den jüngeren Patienten dagegen waren viele eindeutig verunsichert, beunruhigt, geradezu verängstigt.

Hier einige Beispiele von Aussagen: «Ich traue diesen Impfstoffen, die «auf die Schnelle» hergestellt worden sind, nicht.» – «Ich habe gehört und im Internet gelesen, dass Kinder, die geimpft worden sind, ein höheres Risiko haben, später Kinder mit Missbildungen zu haben.» – «Ob man nicht das ganze hochspielt, um der Pharmaindustrie fette Gewinne zuzuschancen?» – «Mein Homöopath hat mir von der Impfung klar abgeraten, aber der Hausarzt hat sie mir empfohlen. Was empfehlen Sie mir?» – «Habe ich ein Risiko, gelähmt zu sein?» – «Die Adjuvantien sind krebserregend. Haben Sie einen Impfstoff ohne Adjuvantien?» – «Ich habe im Internet gelesen, dass man die Impfstoffe herstellt, um ein Drittel der Menschheit zu töten und den demographischen Druck zu verringern.» – «Werde ich einen Abort haben, wenn ich schwanger bin?» – «Wird mein Kind autistisch?» ...

Internet: Fluch und Segen. Natürlich kann man verstehen, dass wenn aus den verschiedenen offiziellen Kanälen die unterschiedlichste Musik erklingt, das Publikum nicht mehr weiss, welchem Dirigenten es zuhören soll. Zu Beginn der Pandemie wurde Katastrophenstimmung verbreitet: hochinfektiöses Virus, gesunde junge Personen werden überdurchschnittlich häufig und schwer betroffen sein, Schulen geschlossen werden, ganze Länder lahmgelegt, weil Tausende von Arbeitskräften tief im Bett liegen.

Dann realisierte man mehr und mehr, dass diese Grippe eigentlich nicht gefährlicher war als die übliche saisonale Grippe. Die Öffentlichkeit begann an der Glaubwürdigkeit der offiziellen Informationen zu zweifeln, und manche äusserten gar den Verdacht, die Behörden hätten die Situation im Interesse der Pharmariesen bewusst zu schwarz dargestellt. Die Medien, glücklich, hier ein Thema zum Ausschlichten zu haben, kreierten ihre eigene Version, wobei sie sich oft auf zweifelhafte Quellen stützten. In diesem Klima des Misstrauens fiel die Saat der Fehlinformation auf fruchtbaren Boden und keimte schnell. Einige besserwissere Kollegen gaben diesen Zweifeln zusätzliche Nahrung, indem sie ihre Skepsis gegenüber der «Schulmedizin» verbreiteten und sich damit selbst in Szene setzten. So ist es verständlich, dass Otto Normalverbraucher nicht mehr wusste, wem er nun trauen sollte. Was hätte man aber gesagt, wenn die Pandemie wirklich verheerend ausgefallen wäre? Die gleichen Leute, die nun über unsere Gesundheitsbehörden herfallen, hätten ihnen dann vorgeworfen, nicht genügend vorgesorgt zu haben!

Wie informieren, ohne zu schaden? Wie zugeben, dass man selbst nicht alles vorhersehen kann, ohne das Vertrauen des Publikums zu verlieren? Wie das Wesentliche sagen und trotzdem ohne Fachchinesisch verständlich bleiben? Wie verständlich machen, dass es bei den Nebenwirkungen eine Art «Hintergrundrauschen» gibt, wo man im Einzelfall nicht sagen kann, ob es sich nun um eine Folge der Impfung handelt oder nicht, weil die gleichen Effekte bei nicht Geimpften ebenso vorkommen und man daher die bei den Geimpften beobachteten Nebenwirkungen mit diesem «Hintergrundrauschen» bei der übrigen Bevölkerung vergleichen muss? Ein ausgezeichnete Beitrag zu diesen Fragen in der letzten Nummer 2009 des *Lancet* kommt da wie gerufen [1]. Aber wer unter den Medienleuten und Bloggern liest schon das *Lancet*?

Die gleichen fast unlösbaren Informationsprobleme stellen sich natürlich nicht nur in Zusammenhang mit dem H1N1-Virus, sondern genauso bei den vielen anderen Riesenproblemen unseres Planeten. Das Internet ist voll von hanebüchener Fehlinformation, die sich aber hinter einer gut verständlichen, klaren Sprache verbirgt. Kann man von jedermann erwarten, dass er die Quellen prüft? Leider nicht! In Anlehnung an den Geizhals Harpagon (als er seine Kasse voll Gold verloren hatte), könnte man sich besorgt fragen: Wem soll ich glauben? Wem nicht?

Antoine de Torrenté

### Literatur

- 1 Black S, et al. Importance of background rates of disease in assessment of vaccine safety during mass immunisation with pandemic H1N1 influenza vaccines. *Lancet*. 2009;374:2115–23.